

Z. b.
3764





AN. 248.

Zb
3764

David Eliä Heydenreichs,
Hoch-Fürstl. Sächs. Weissenf. Hochverdient gewesenen
Appellation- und Consistorial-Raths, wie auch Geheimbten
und Lehn-Secretarii,

Erbauliche Lebens-Beschreibung,

Nebst einer kurzen Nachricht von dessen Anno 1665.
zum Druck gegebenen

Geistlichen Oden

Auf die fürnehmsten Feste und alle Sonntage des ganzen
Jahrs, auch beygefügeter Erinnerung zu untersuchen, ob derselbe
nicht etwa des bekanten Liedes:

Fleuch mein Seelgen auf zu Gott ꝛc.

eigentlicher Autor seyn möchte?

In einem wohlgemeynten Send-Schreiben und
herzlicher Gratulation

An

(Tit.) Herrn

Gottfried Christian Böken,

Annab. Milnic.

Der Philosophie würdigsten Baccalaureum und SS. Theol. Cultorem,

By dessen solennen und rühmlichsten

Magister-Promotion

auf der weitberühmten Universität Leipzig,

den 12. Febr. Anno 1722.

mitgetheilet

von

M. Joh. Bernhard Lieblern, Pfarrern zu Ober-Nessa,
unter der Inspection Weissenfels.

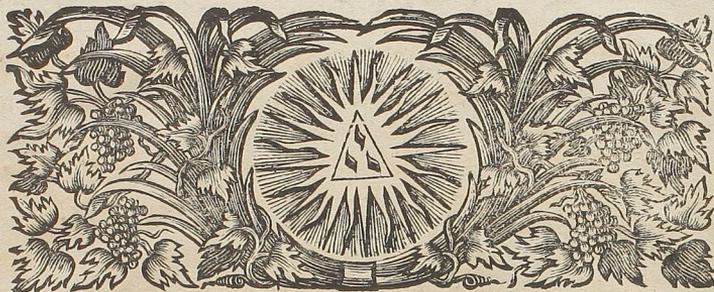


L E J P 3 J G,
Gedruckt bey Gottfried Rothen.



*
20





Insonders Hochgeehrtester Herr Magister,
sehr werthgeschätzter Freund und Gönner!

Wie derselbe vor ein überaus grosser Lieder-Freund nach dem Exempel seines theuersten Herrn Vaters sey, und wie sehr er sich an dem heutiges Tages florirenden Lieder-Studio ergehe, ersehe nicht nur aus denen bereits von ihm edirten Lieder-Speciminibus, sondern auch aus der fleißigen Correspondenz, so er Zeit seiner Academischen Jahre mit mir gepflogen, da er mir denn manchen angenehmen Dienst geleistet, und was ihm etwa neues von denen Hymnophilis vorkommen, mir fleißig communiciret, auch alle bis anhero von seinem Hochgeehrtesten Herrn Vater edirte gelehrte Schrifften übersendet, und mir dadurch manche Freude und Vergnügen gemacht. Wie ich denn solches jederzeit mit verbundenstem Dancke erkennen werde, und dafür mich hiermit zu allen möglichen Segendiensten verpflichte. Und da nun der gütige Gott seine in dem edlen Leipzig nun ins dritte Jahr getriebene Studia dergestalt gesegnet, daß ihm nunmehr der Gradus Magisterialis mit Ruhm conferiret worden, so hoffe ich ihm auch wiederum eine sonderliche Freude zu erwecken, wenn demselben nebst meiner herzlichsten Gratulation etwas zur Lieder-Historie gehöriges, und den wenigsten Bekanntes mittheilen werde, und solches sonderlich um der Ursache willen, weil

weil ich in verwichener Neu-Jahrs-Messe gleich damals, da er dem gewöhnlichen Magister-Examen beywohnete, und ich ihn vergebens in seinem Museo suchte, solches zu meiner sehr grossen Freude in einem alten Bücher-Laden angetroffen, da es bisanhero schon lange Zeit an vielen Orten vergebens gesucht. Und das sind des wohlseligen Herrn **David Eliä Heydenreichs** Hoch-Fürstl. Sächs. Weissenfels. hochverdiert gewesenen Appellation- und Consistorial-Raths, wie auch Geheimten und Lehn-Secretarii **Geistliche Oden**, welche er Anno 1667. zum Druck gegeben. Weil nun sehr wenig Hymnophili von diesem Heydenreich und dessen Oden etwas wissen werden, auch in denen von Lieder-Historien und deren Autoribus handelnden Schriften nichts zu finden, als will hiermit von diesem bisher ganz vergessenen Autore und dessen Liedern, so viel mir bekannt, communiciren.

Ich habe schon vorlängsten in denen diesem berühmt-gewesenen Manne 1688. zu Ehren gedruckten Epicediis gefunden, daß ein paar vornehme Freunde dessen ist-berührte **Geistliche Oden** angeführet, und aus denselben zwey schöne Lieder excerpiret, und auf den zwar plötzlich doch selig Verstorbenen gar wohl appliciret. Diese zwey wohlgesetzte Gefänge erweckten in mir eine gar sonderliche Begierde, das ganze Werkgen zu sehen, in Hoffnung noch mehr Gutes und Unangenehmes darinnen zu finden. Es ist aber all mein Suchen sowohl in gelehrten Lieder-Schriften, als bey gelehrten Leuten vergebens gewesen, bis ich endlich ohngefehr am verwichenen 8. Jan. solche in Leipzig angetroffen. Und da hat mich recht sehr gewundert, daß, da bisanhero der Fleiß curioser Lieder-Freunde das Gedächtniß manches Hymnopoei, von dem man bisanhero nichts gewußt, aus der Asche der Vergessenheit hervorgezogen, doch dieses berühmten Lieder-Dichters noch immer, als eines Todten vergessen, und seiner schönen Oden gar nicht gedacht worden. Lipenius in seiner weitläufftigen Bibliotheca, darinnen er einen grossen Vorrath derer Poeten anführet, welche die jährlichen Evangelia in Deutsche, Lateinische auch wohl Griechische Verse gebracht, meldet nichts von demselben. In des Hochberühmten



rühmten Herrn Serpiliu zahlreichen Lieder-Bibliothek, welche in der ersten Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken zu finden, habe selbige unter denen zu Halle gedruckten Gesang-Büchern nicht gefunden. Der vortreffliche Herr Olearius zu Arnstadt, der doch ein geborner Halenser ist, erwehnet dessen an keinen Ort. Und da der Herr Benjamin Schmolck in der Vorrede des lustigen Sabbath's eilicher Weissenfelsischen Lieder-Freunde gedencket, als des hochsel. Herrn Hof-Predigers D. Joh. Olearii, daß er den Kern aus den Evangeliiis in vielen geist- und schrift-reichen Liedern vorgestellet, auch Wolfgang Färbers, eines Bürgers zu Weissenfels, der sich unter die Schwäne gewaget, und 1629. seine Betrachtungen über die Sonntags-Evangelia publiciret, so ist doch dieser Weissenfelsische Hymnpoeus nicht mit angeführet. Anno 1719. gab Herr M. Christoph Pfeiffer, R.M.Cand. betender Christen Evangelischen Sabbath in gebundenen Seuffzern heraus, welche gewiß sehr wohl gerathen, und hat in der Vorrede, da er einen Catalogum von dergleichen Wercken und ihren Autoribus gestellet, doch dieses Werck und dessen Autorem nicht berühret, und am Ende sich also entschuldiget: Es mögen vielleicht noch wohl hin und wieder dergleichen Arbeiten stecken; allein ich habe nicht weiter nachforschen wollen, damit niemand sich über eine weitläufftige Vorrede bey einem kleinen Buche dürffe beschweren. Am allermeisten hat mich gewundert, daß dem Herrn Joh. Caspar Wegeln, dem doch so viele Nachrichten von allerhand, und sonderlich auch von vielen Weissenfelsischen Lieder-Freunden bekannt worden, so daß er auch unter dieselbe eine gottselige Wittwe, Barbaram Prachtin stellen können, doch von diesem vortrefflichen Poeten nichts vernommen. Der weitberühmte Herr Neumeister gedencket endlich dessen in der Dissertation de Poetis Germanis, p. 49. und nennet ihn Splendidum olim Halensis Weissenfelsensisque Aularum decus, doch werden dessen Lieder und geistliche Oden nicht mit unter denen recensirten Poematibus angeführet.

So wird es denn verhoffentlich Meinem Hochgeehrtesten
Herrn

Herrn Magister nicht zuwider seyn, wenn ich ihm sowohl von diesem geschickten Hymnopoet, als auch von dessen geistlichen Oden eine kleine Nachricht ertheile; Denn es hat dessen hochgeehrtester Herr Vater, als er ihn Anno 1719. mit einer Väterlichen Vermahnung und Segen bey dem Antritt seiner Academischen Reise begleitet, ihn auch p. 14. recommendiret, er solte zu Belustigung des Gemüths, als ein Neben-Werck, gegen Abend, die Lebens-Beschreibungen der Gelehrten, nebst denen Personallen, bey denen Leichen-Predigten durchlesen, und die memorabilia, die ihn fromm, gelehrt und verständlich machen können, daraus excerpiren, darum so will ich ihm nun auch den Lebens-Lauf dieses grossen und gelehrten Mannes mittheilen, darinnen er viel gutes zu seiner Aufmunterung antreffen wird.

Es ist derselbe am 21. Jan. 1638. früh nach 7. Uhr, zu Leipzig auf diese Welt geböhren. Der Herr Vater ist gewesen Herr Tobias Heydenreich, Philos. & Juris Utriusque Doct. der löbl. Juristen Facultät zu Leipzig Sub-Senior und des kleinen Fürsten-Collegii Collegiatus. Der Herr Groß-Vater, Herr Elias Heydenreich, Juris Utriusque Doctor und Profess. Publ. des Churfürstl. Sächs. Ober-Hoff-Gerichts Assessor, Canonicus zu Raumburg, der löbl. Juristen-Facultät und der Meißnischen Nation bey der Universität Leipzig Senior, auch des kleinen Fürsten-Collegii Collegiatus, &c. Seine Eltern haben ihn alsobald nach seiner Geburth zum wahren Christenthum, vermittelst der Heil. Tauffe befördert, dabey als Pathe und Zeugen gewesen, der berühmte Ordinarius und Professor Herr D. Sigismund Finkelsthaus, Herr Bürgermeister, Leonhard Schwendendorffer, und Frau Maria Regina, Herrn Paul Heintzbergers Eheweib, als seine nahe Wuhme. Sie haben ihn auch zu aller Gottesfurcht, gutem Leben und Wandel und andern nöthigen Wissenschaften zu erziehen sich höchst angelegen seyn lassen, zu welchem Ende sie ihn denn, weil stracks in seinen ersten Jahren ein fähig ingenium bey ihm vermercket worden, in die Schule zu St. Nicolai in Leipzig unter die Direction und Inspection derer dazumahl darinnen



nen befundenen gelehrten Männer und Professoren, als Herrn M. Hornschuchs, Herrn M. Franckensteins, und Herrn M. Thomasi gethan, damit er einen guten Grund zu höhern Qualitäten vermittlels Göttlichen Seegens, legen möchte. Nachdem aber der Göttlichen Weißheit gefallen, seinem lieben Herrn Vater allzufrühe ihm durch einen seligen Tod hinweg zunehmen, und zu einem Vaterlosen Waisen, nebst seinen beyden jüngern Brüdern, An. 1650. zu machen, hat die Mutter als eine verlassene Wittwe in etwas zu subleviren, Herr Bürgermeister Brehme zu Dresden, damahls sich bewegen lassen, den selig Verstorbenen, als einen Knaben auf zunehmen, und ebenmäßig fleißig zur Schule zu halten, inmassen er auch daselbst ohngefahr in die 3. Jahre verharret, und hernach auf Rath und gut Befinden der Mutter, hinwiederum nach Leipzig avociret, von da er ins Gymnasium nach Halle verschickt worden, und daselbst so lange sich, jedoch bey Information fürnehmer Leute Kinder, aufgehalten, biß durch Gottes Gnade er solche Profectus erlanget, daß er auf die Universität Wittenberg sich begeben können, daselbst hat er so wohl in humanioribus als Jure insonderheit aber auch der Redekunst und Deutschen Poësie sich wohl exerciret, von dannen ist er wieder nach Leipzig auf die Academie gefehret, und hat sein Studium Juris unter des damahls berühmten Juris Consulti und Professoris Hrn. D. Amadei Eckharts manuduction in Theoria continuiret, mit derselben auch praxin unter der Direction des Churfürstl. Sächs. Appellation-Raths und Profess. Publ. Herrn D. Quirini Schachers conjugiret, und darneben auch andere Professores mehr so wohl publice als privatim gehöret, jedoch darbey zugleich seinem benöthigten Unterhalt beym Churfürstl. Sächs. Correspondenz-Secretario Herr Timotheo Nigische, als seinem Vetter, mit Vertiren aus dem Holländischen ins Deutsche, und sonst suchen müssen, im übrigen aber hat er mit seiner Beredsamkeit und derselben exercitiis, wie auch Deutschen Poësie sich bey männlichen sehr beliebt gemacht, allermaßen seine Deutschen Carmina, so er auf Universitäten und anderswo fertiget,

fertigt, ein groß Volumen, wenn sie alle zusammen gedruckt werden sollten, ausmachen würde. Dannenhero auch der in Gott ruhend **Hochwürdigste, Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr AUGUSTUS**, Postulirter Administrator des Primat- und Erzstifts Magdeburg, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenstein, &c. in Gnaden bewogen worden, demselben wegen seiner guten Qualitäten ohngefähr Anno 1664. zu sich nach Hofe von Leipzig genädigt beruffen, und ad interim zum Informatore Dero damahligen Leib-Pagens, nachmahls aber Hochfürstl. Sächs. Hochbestalten Geheimden Raths, Herrn **Moritz Thom Marschalls von Biberstein**, verordnen zu lassen,

(In des Hochf. Hr.D. Carpzovs grünenden Gebeinen P. II. p. 642 wird gemeldet, daß Ihro Hochfürstl. Durchl. beyderseits ausser dem Schlosse ein gewisses Zimmer anordnen lassen, in welchem sie desto ungehindertere Progressus in den Studiis machen, und dadurch diese Gott und Menschen zu dienen sich präpariren können.)

Da er sich die Zeit über dermassen bezeuget, daß Höchsterwehnte Se. Hochfürstl. Durchl. Ihn Anno 1666. den 3. Sept. zu Dero Geheimden Secretario bey dem Erzstifte Magdeburg, gnädigt an und aufgenommen, und ihre geheimbden Expeditiones anvertrauet; die er denn nach Pflicht und Gewissen, mit guter Prudenz und Verschwiegenheit jederzeit gehorsamst ausgerichtet, so gar, daß mehr höchst gedachte Ihro Hochfürstl. Durchl. nicht allein ihm im Jahr Christi 1671. den 2. Septembr. das Lehnt-Secretariat bey Dero Thüringischen und andern Erb-Ländern gnädigt aufgetragen, sondern auch selbigen in An. 1673. den 23. Decembr. zu Dero Rath gnädigt bestellen lassen; In welchen Chargen der selig Verstorbene zum guten Vergnügen Ihrer Hochfürstl. Durchl. des Glorwürdigsten Herrn Administratoris, bis zu Dero Hochsel. Hintritt als nehmlich den 4. Jun. 1680 continuiert, und

und darneben jederzeit die Stelle eines so genannten Erz-Schreihalters oder Secretarii bey der Frucht bringenden Gesellschaft, (darinner auch selbst hernachmahls als ein Mitglied recipiret, und von Ihrer Hochfürstl. Durchl. seinem gnädigsten Herrn, als damalichen Ober-Haupt, der Willige benahmet, und die gelben Pfriemen-Rosen benebenst dem symbolo: Gutes zu thun, Ihm höchst rühmlich beygeleget worden,) bestmöglichst vertreten, und sich um selbige mit excolirung der Teutschen Sprache und seinen annehmlichen Versen, insonderheit den geistlichen Oden auf jede Sonn- und Fest-Tage, und andern vielen schönen Inventionen, davon die von Ihm inventirten nachdencklichen Emblemata in der Hochfürstl. Schloß-Kirche mit mehrern unter andern zeugen können, verdienet gemacht.

Nach dem nun der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Johann Adolph, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraf in Thüringen, Marggraff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zum Ravenstein, &c. von des selig verstorbenen guten Qualitäten, Wohlverhalten, Klugheit, Fertigkeit und andern Geschicklichkeiten mehr, gnugsam benachrichtiget gewesen; Als haben seine Hochfürstl. Durchl. denselben nachhero in Anno 1680. den 25. Augusti, bey Antrittung Dero Landes-Regierung, ebenfalls zu Dero Rath, Geheimden- und Lehn-Secretario gnädigst bestellet, und nachdem sie seinen unverdrossenen Fleiß, Verschwiegenheit, guten Verstand, treue Sorgfalt und andere Qualitäten darbey gnädigst verspühret, Ihn auch endlich gar zu Dero Hof-Rath mit Vorbehalt der vorigen Chargen in Anno 1682. den 6. Januar. gnädigst an und aufgenommen, und Ihn in Dero Geheimden-Ekats-Hof-Jagd-Appellation-Consistorial-Cammer- und Bergwercks-Sachen, zu denen ordentlichen Consultationibus und sonsten cum potestate votum dandi, in Gnaden zu Rathe mit gezogen; Solche hochwichtige Expeditiones nun hat der sel. Herr Hof-Rath mit aller Treue, Aufrichtigkeit, Redlichkeit, Unverdrossenheit

heit und Vorsichtigkeit Ihm dermassen angelegen seyn lassen, daß er darinnen als seinem von Gott ihm zugeschickten Beruf und Amte seinen unermüdeten Geist endlich gar aufgegeben.

Des sel. Herrn Hoff-Raths Ehestand betreffend, so hat sich derselbe 1667. den 19. Febr. zu Halle mit der Edlen und Hoch-Ehr-und Tugendreichen damahls Jungfer Dorotheen Sophien Tn. Herrn Joh. Kofst, wohlverdienten Raths-Meisters und fürnehmen Pfänners daselbst Eheleibl. Tochter, durch Priesterliche Copulation ehelich verbunden, und mit derselben in aller Lieb und Treu bis an sein seliges Ende eine vergnügte, von Gott gesegnete, glückliche und fruchtbahre Ehe besessen, auch mit derselben eilff Kinder, als fünff Söhne, und sechs Töchter erzeugt.

Sonst hat sich der sel. Hr. Hoffrath von Kindheit an, nach seiner lieben frommen Eltern Anleitung, ein fleißig andächtig Gebeth gegen seinen Gott ihm stets befohlen seyn lassen, der Ihn auch von Kindes Beinen, weil er vom 13. Jahr seines Alters sein Brodt selbst verdienet, darneben aber doch auch auf seine Studia bedacht seyn müssen, väterlich erhalten, was tüchtiges lernen, und endlich zu solchen Ehren und Ruhm, wie oben erzehlet, kommen lassen, sintemahlen er die heilige Bibel und andere geistreiche Schriften, täglich fleißig gelesen, dieselbe auch zum öfftern und zumahl Zeit seines geführten Ehestandes, laut seiner eigenhändigen Verzeichniß, Jährlich zum wenigsten ein bis zwey, zum öfftern auch wohl drey-mahl bedächtig durchlesen, seine Morgen und andere Haus-Andachten fleißig getrieben, Kinder und Gesinde gleichfalls darzu ermahnet, die Predigten jederzeit mit Christlicher Begierde und Ernst andächtig angehört, des H. Nachtmahls in Demuth zum öfftern sich gebrauchet, den Mißgagang sehr gehasset, und diejenige Zeit, so ihm zu seiner schweren Amts Verrichtungen übrig gelassen, zu seinem Privat-Studiren, in seiner ihm von Gott beschehrten schönen Bibliothec angewendet, aller-massen der sel. Mann seithero in Genealogicis und andern publicis eine
B
nügliche

nützliche Arbeit vorgenommen, und solche in öffentlichen Druck heraus zu geben unter der Feder gehabt.

Mit seinem plößlich erfolgten Abschied ist es folgender massen zu gegangen. Als derselbe am 28. Maj 1688. nach verrichtetem Morgen-Gebeth, früh um 4. Uhr gesund aufgestanden, in der Bibel und andern gewöhnlichen Gebeth-Büchern gelesen, und seiner Arbeit so wohl zu Hause, als hernach auf der Hochfürstl. Sächs. Geheimbden Canzley und zwar auf Gottes und seines Berufs wegen, insonderheit durch Verflüchtung eines Hege-Reuters, vorgenommen und verrichtet, ist er Mittags gegen 11. Uhr, in einen unvermutheten Schlag-Fluß oder Hemiplexiam der ganzen rechten Seite des Leibes, cum resolutione linguae oder Lähmung der Zungen gefallen.

Beÿ welchem Zustande denn sein Herr Beicht-Vater, der Hochfürstl. Sächs. Hof-Prediger, Kirchen-Rath und General-Superintendens, Herr D. Johann August Olearius, nicht unterlassen, den sel. Hrn. Hof-Rath fleißig zu besuchen, und möglichste Zurechtung und Erinnerung aus Gottes Wort zu thun, welche auch dergestalt durch Gottes Gnade gefruchtet, daß derselbe per intervalla, mit innerlichen Seufftzen, Neigung des Hauptes und Druckung der Hände, einige Anzeige geben können, (weil solches wegen der allzusehr gelähmten Zunge mit einem vernehmlichen Worte darzuthun unmöglich war) daß er den zugesprochenen Trost und Erinnerung aus Gottes Wort verstanden hätte; Derowegen er auch täglich, so wohl Morgens als Abends, von obgedachten seinem Beicht-Vater mit herzlichem Gebeth der Gnade Gottes anbefohlen und eingesegnet worden, welches auch absonderlich am 5. Junii, war der dritte Pfingst-Feyertag, bey vermerckter zunehmender Schwachheit zu unterschiedenen mahlen erfolgt ist. Als nun selbiges Tages um Mitter-Nacht sich die zunehmende Schwachheit merklich häuffte, und man das instehende seltsame Ende vermuthete, ist mit herzlichem Beten und Singen von den umstehenden Verwandtē und Freunden andächtig fortgefahen worden, biß gegen Morgen um 1. Uhr, der Hr. Hof-Prediger wieder herzu geruffen worden,

der

der dann mit andächtigen Gebeth und Seufftzen um ein seliges Ende, bis zum letzten Abdruck angehalten, und endlich die von Christo Jesu theuer erlöste Seele, mit Wiederholung des öffentl. Kirchen-Gebens und gewöhnlichen Schluß-Worten, Gott Vater, was du erschaffen hast ic. dem dreyeinigen Gott, Vater, Sohn und Heil. Geist andächtig übergeben, worauf der Wohlselige Herr Hof-Rath früh halbweg 2. Uhr ganz sanfft und stille in seiner ihm von Gott und seinem gnädigsten Fürsten und Herrn anvertrauten Station, auf der Hochfürstl. Sächs. Geheimbden Cansley, als ein tapfferer Streiter Jesu Christi, auf diesen seinen Erlöser selig eingeschlaffen, nachdem er in dieser Vergänglichkeith gelebet 50. Jahr, 19. Wochen und 3. Tage.

Dieses habe aus dem Lebens-Lauff des Wohlsel. Hrn. Hof-Rath Heidenreichs etwas weiltäufftiger anführen wollen, weil viel merckwürdiges und zur Ermunterung dienendes darinnen vorkömmt, und die von dem Hochsel. Hrn. Hof-Prediger D. Joh. Aug. Oleario gehaltenen Leich-Predigt über 1. Reg. 19. v. 4. ziemlich rar worden, und dem Hrn. Magister so leichte nicht zu Gesichte kommen dörfte.

Es ist auch die auf Hochfürstl. Befehl dem Wohlsel. Herrn Hof-Rath 4. Tage nach dem Leichen-Begängnisse in Acroaterio majori illustris Gymnasii, von Herrn M. Christoph Ständer, damahls Phil. Civ. & Eloqv. Prof. P. und nachmahlichen Superintendenten in Langensalka, gehaltene wohl ausgearbeitete Oration in öffentlichen Druck kommen, und ist in dem Programme Invitatorio, eine sehr gelehrte Inscription, den wohlverdienten Ruhm des Defuncti unter andern mit diesen Worten ausgedruckt:

Atque ex eodem Capite
gravius ferimus obitum
meritissimi Viri.

Brevius dicam; Prolixiori tamen mentis adfectu;
Relinquit ille, præter immortalem nominis famam

Luctum suis, dolorem orbi literario.

Leucopetræ desiderium sui æternum.

Universis humanæ vitæ ac virtutum exemplar,

Posteritati pulchrum sui spectaculum.
Magnis Principibus suam præclare devovit operam.
Dolet ipse Serenissimus Princeps ac Dominus
Dominus noster Clementissimus
Patriæ Pater indulgentissimus
ereptum maturius hunc Virum.
Boni omnes alto corde vix dolorem premunt.
Illustre vero nostram Augusteum
Favitore ac Patrono orbatum prope ingemiscit.
Communitas doloris hujus ad multos pertinet.

Was aber nun dessen geistliche Oden betrifft, so sind selbige im Jahr 1665. zu Halle in Sachsen bey Christoph Salfelden gedruckt in 8. und dem damahls regierenden Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn AUGUSTO Pokulirten Administratori des Primat und Erz-Stiftes Magdeburg, Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg 2c. 2c. dediciret. In der kurzen Vorrede ist die Beschreibung des Wercks und die Gelegenheit, selbiges zu entwerffen mit diesen Worten entdeckt: „Du wirst in diesen Andachten keine übermenschliche Erfindungen, keine unvergleichliche Reden, keine prächtige Beschreibungen, und keine durchaus wohlgeschickte Worte zu lesen kriegen; Sondern nichts als durchgehends eine geziemende Einfalt und Niedrigkeit antreffen. Ich würde auch bey solcher meiner Armuth mich nicht einmahl unterwunden haben, dergleichen vorzunehmen, wenn der Hochfürstl. Sächs. Magdeburgische Capell-Meister, Herr David Pohle, mein fürnehmer Freund, mich nicht darzu angefrischet. Also hab ichs denn zuförderst Gott zu Ehren und wohlgedachtem Herrn Capell-Meisters löblichen Aufmuntern zur Folge angefangen, und innerhalb Jahres-Frist nach und nach geendet. Dieser berühmte Musicus aber hat seine Kunst und Lieblichkeit an selbige gewendet, und in eben solcher Frist nach und nach auf alle Texte und Oden, Concerten und Arien gemacht, und dieselbe jedes Fest oder Sontags in der Fürstl. Capelle musiciret, dergestalt, daß ein Stück mit so viel Vocal-Stimmen, als Gesetze in der Oden sind, mit zugeord-

zugeordneten Instrumenten gefeset worden. Die Sprüche sind Concerten und gehen allemahl die Oden vorher, beschliessen auch hernachmahls wieder; Die Oden aber werden also gesungen, daß jede Stimme ein eigen Geses hat. „

Wie nun der bekannte Herr Neumeister von dieses vortreflichen Mannes Arbeit urtheilet; *Digna poemata censentur, quæ ab injuria temporis vindicata, publica luci exponantur.* So möchte man auch von diesen geistlichen Oden insonderheit sagen, daß sie wohl werth wären einer neuen Auflage, und wegen ihrer Nettigkeit vielen bekannt würden, zumahl sie in allen nicht mehr als 8. Bogen austragen. Es hat solches der vornehme Editor des grossen Leipziger Gesang-Buchs auch wohl erkennet, und dahero 14. von diesen Oden in sothanes Gesang-Buch bringen lassen, welches folgende sind:

Auff mein Herz, und schicke dich, GOTT, der 2c. II. a. 49.

Du götliche Flamme, du Flamme der Liebe, II. b. 270.

Gelobet sey GOTT, der seine Gemeinden II. b. 371.

GOTT, Dreyeinig wundersam ist dein unbegr. II. b. 294.

Heiliges Wasser, rothe Bluth, die du unsern V. 556.

Jacobs Stern, du Licht der Heyden, gehe, II. a. 275.

IESU, GOTT und Mensch mein Leben, wie VIII. 610.

Ihr Himmel eröffnet die Fenster geschwinde, II. b. 171.

Mein GOTT mein Trost, dein heilig Wort, VI. 229.

Mein IESUS lebt, der HERR ist aufferstande II. b. 32.

Süßester Heyland, Fackel der Heyden, laß II. a. 278.

Weg, zeitliche Freude, du irrdisches Gift VI. 888.

Wer GOTTes Wort nicht acht, noch seine IV. 1227.

Willkommen, mein Licht, mein IESU II. a. 184.

Doch was der Hochselige Herr D. Günther in der Vorrede dieses grossen Gesang-Buchs angemercket, daß viele der neuen Lieder, wegen ein und anderer hart, oder allzu poetischen, oder wohl gar weltlichen Redens-Arten von dem ältern Herrn Sohne des vornehmen Editoris geändert, und verbessert worden, so wird man auch unterschiedenes in diesen hier angeführten Heydenreichischen Liedern geändert, auch einige weitläufftiger ausgeführet finden.



Ich will aber um gewisser Ursachen willen auch nun einige Oden
hier zur Probe mit einrücken :

P. I. Auf den I. des Advents.
Pl. XXIV. v. 8.

Duff mein Herze, schicke dich,
Gott, dein Heyland, der Ge-
rechte,
Nacht zu dir und zeigt sich!
Ja so ehret er dein Geschlechte,
Daß er, **G**ottes wahrer Sohn,
Er, der **H**erre, kömmt zum Knechte
Von des hohen Himmels Thron.

Drum so wirff die Riegel ein,
Die den Eingang ihm verhindern
Und für ihm ein Abscheu seyn,
GOtt wohnt nur bey frommen
Kindern,

Die sich recht nach ihm richtet.
Bey Verkehrten und bey Sündern
Spühet man seine Zukunft nicht.

Heilge dich mit Neu und Leid
Wegen deiner Missethaten,
So sind Thür und Thore weit.
Wann die Väter übertraten;
Wann sie **G**ott zum Zorn erregt
Und nur um Genade baten,
Ward das Urtheil bengelegt.

Denn des Königs sanfter Muth
Ist in Liebe ganz entzündet
Gegen dem, der Busse thut.
Ja er ist der Hülffe findet,
Wenn die Last der Sünden drückt;
Wenn uns niemand nicht entbindet
Und wir kläglich gehn gebückt.

Laß ihn willig dann zu dir,
Den gerechten Helfer, kommen,
Zeig ihm deines Geists Begier;
Daß, wenn er ist aufgenommen,
Du ihm täglich Opfer bringst,
Und mit allen werthen Frommen
Ihm ein Hosanna singst.

P. II. Auffn Sonntag nach dem
Neuen Jahr.

Marc. XVI. v. 16.

Heilges Wasser, rothe Gluth,
Die du unsern Schaden heilest;
Die du Gnad und Güte ertheilest;
Die du reinigt unser Blut,
Du bist unsre Thür zum Leben,
Wenn wir dir nur Glauben geben.

Durch dich, o du Wunder-Wad,
Werden wir noch einst geböhren,
Die wir sonst sind verlohren,
Durch des Vaters Missethat.
Deine Krafft wehret dem Verderben,
Daß wir nun sind Himmels-Erben.

Uns erneut der Heilge Geist,
Und bestärket den Bund der Seele,
Daß die Erbschuld sie nicht quäle,
Die uns auf den Tod sonst weist.
Denn er ward mit ausgegossen,
Wie du über uns gestossen.

Laß uns, **J**esu, diesen Bund
Im beständigem Glauben fassen,

Laß

Laß uns Sünd und Laster hassen,
 Daß wir ewig seyn gesund!
 Glauben bringt uns dort zusammen;
 Zweiffeln aber wirckt verdammen.

P. 37. Auffn Sonntag Palmarum,
 Cant. III. v. 11.

JESU, meiner Seelen Theil,
 In was nie erhörtem Prangen
 Kömmt du doch einher gegangen?
 Was für Schmuck, mein einigs
 Heyl,

Zieret dich, du Menschen-Ketter.
 Schmücket dich, du GÖTTE der
 Götter,

JESu, meiner Seelen Theil?

JESu, meines Lebens Hort,
 Trägst du denn die Dornen-Crone,
 Mir zur Ehre, dir zum Hohne?
 So erklärts dein Gnaden-Wort;
 Weil du durch sie wollen büßen,
 Daß ich kan dein Reich genießen,
 JESu, meines Lebens Hort!

JESu, mein versprochenes Gut,
 Dein Gewand ist röthlich worden,
 Daß mich Satan nicht darff morden.
 Ja, denn dein vergossnes Blut
 Schützet mich und kan mir geben,
 Daß ich stets mit dir mag leben,
 JESu, mein versprochenes Gut.

JESu, meine Seligkeit,
 Du erwirbst im Purpur-Kleide
 Mir die ewig lange Freude?

Wohl! nun kränckt mich mehr kein
 Leid;
 Keine Schuld die wird mich schrecken,
 Weil dein Rock mich will bedecken,
 JESu, meine Seligkeit.

JESu, meiner Seelen Theil,
 Würcke doch in mir Verlangen
 Nach der schönen Unschuld Prangen!
 Kleide mich, du Kleid voll Heyl!
 Laß mich nicht das Recht verlieren.
 Daß dein Schmuck auch mich soll
 zieren,
 JESu, meiner Seelen Theil!

P. 42. Auffn Sonntag Cantate,
 Psal. CXLIII. v. 10.

Wie gefährlich ist der Weg,
 Den wir hier auf Erden gehen!
 Wie so schlüpffrich ist der Steg,
 Daß kein Fuß kan sicher stehen!
 Alle Tritte sind voll Sünde,
 Die wir täglich thun als Blinde.

Unsers Fleisches eitel Wahn
 Führt in seinem närrschen Denken;
 Irret auf der Glaubens-Wahn,
 Und weiß nicht sich recht zu lencken,
 Was er soll im Glauben fassen,
 Darff er wohl mit Frevel hassen.

Unser Werke stolzer Tand
 Pfllegt sich prächtig zu erheben,
 Und mit unsrer eignen Hand
 Uns die Augen zuzukleben;
 Daß wir Sünder, daß wir Frechen
 Selbst gerecht uns wollen sprechen.

Und

Laß



Und so läßt die Sicherheit
 Uns in unsern Sünden stecken,
 Daß wir für der Ewigkeit
 Im geringsten nicht erschrecken.
 Gott und seines Rechts Gerichte
 Kömmt uns gar nicht zu Gesichte.

Jesus, du mußt unsern Tritt,
 Durch dein Gnaden Zeichen führen.
 Laß dein Wort auf jeden Schritt
 Unser Herz und Augen führen!
 Laß uns ja zu allen Zeiten
 Deinen Geist der Wahrheit leiten!

Wenn ich nun diese und andere Lieder mehr in diesem Werke und sonderlich das, so am Ende nebst meiner Lateinischen Version mit beyfügen werde, gegen das bekannte Lied hatte: **Fleuch, mein Seelgen, auf zu Gott, laß die Welt ihr Ungelücke** &c. so werde ich sehr in meiner Muthmassung gestärket, daß der wohlthätige Herr Hof-Rath Heidenreich auch dessen Autor seyn möchte. Denn daß es diejenige Person, nemlich **Anna Margaretha Meisterin**, einer Kinder-Mörderin, welcher man es bishero zuschreiben wollen, nicht gemacht, sondern nur bey ihrem Ende gesungen, hat mich Herr **Christian Edelmann**, Hoch-Fürstl. Sächs. Weissenf. Cammer-Verwalter, sowohl schriftlich durch einen guten Freund, als mündlich zu etlichen mahlen gewiß versichert, mit Vermelden, daß er, weil er in einem Hause mit bewuster Person in Halle gewohnet, solches Lied sehr offte mit ihr gesungen, und darzu auf dem Clavicembalo geschlagen, und zwar lange zuvor ehe sie ins Unglück gerathen. Und wüßte er sich auch noch ganz gewiß zu besinnen, daß, da er den Tag vor der Enthauptung selbige nochmahls besucht, sie bey dem Abschiede sich gegen ihn vernehmen lassen: **Herr Edelmann, wir haben das Lied: Fleuch, mein Seelgen, auf zu Gott** &c. offte mit einander gesungen, und es gefällt mir dermassen, daß ich mir vorgenommen, morgen auf dem Gerichts-Platz solches nochmahls zu singen, welches sie auch ganz alleine unter häufigen Thränen des anwesenden unzähligen Volks gethan, und darauf mit größter Freudigkeit des letzten Streiches erwartet.

Hieraus erhellet nun, daß dieses Lied eben dergleichen fata habe, als die zwey: **Freu dich sehr, o meine Seele** &c. und **O Welt, ich muß dich lassen** &c. da jenes dem so genannten Doctor Gracian in



in Hamburg, dieses dem Mutter- und Schwester-Mörder Georg Zimmermann ist zugeeignet worden, weil sie selbige an ihrem Ende etwa zu ihrer Erquickung fleißig gebraucher, da sie doch schon lange zuvor sind gemacht gewesen, wie solches alles meinem Hochgeehrtesten Herrn Magister aus Hrn. Joh. Jacob Schudts Jüdischen Merckw. P. II. lib. 6. cap. 24. p. 410. Hrn. Serpili Untersuchungen, Hrn. Olearii Remarques, und Hrn. Wetzels Lieder-Historie P. I. p. 333. seq. und p. 423. seq. schon bekannt ist. Es scheint auch der Hochwertheste Herr Alesstor Olearius im Zweifel zu stehen, daß die bißher angegebene Person das Lied: *Fleuch, mein Seelgen* &c. gemacht, weil er in dem 1719. heraus gegebenen Vorschlag ein Gesang-Buch für Maleficanten oder arme Sünder erbaulich einzurichten, da er 2. Decades derer von, oder vor Maleficanten gefertigten Lieder communiciret, zwar dieses Lied mit setzet, doch, da er zu den meisten die Jahr-Zahl gesetzt, wenn sie sind gefertigt worden, keine zu diesem Liede setzen wollen, da ihm doch als einem Hallenser nicht unbekannt, daß jener betrübte Calus 1675. den 10. Augusti zu Siebichenstein vorgegangen.

Hierbey muß ich beyläuffig gedencken, daß mir einige fromme Herken oftmahls geklagt, daß das ihnen sonst liebgewesene Lied: *O Welt, ich muß dich lassen* &c. von ihren Predigern ganz zuwider gemacht worden, weil sie mit Herrn Melifander (Delic. Bibl. 1693. p. 659.) auf der Cangel gesagt, das Lied gehöre nur vor Maleficanten, und nicht für ehrliche Leute. (Vid. Olear. Remarques p. 13.) Ich halte aber davor, daß, wenn gleich ein Malefican dieses Lied gemacht, selbiges, nebst andern Maleficanten Liedern auch wohl ehrliche Leute zu ihrer Erbauung brauchen können, und hat man nicht eben alsobald alles, was schlecht ist, zu verachten. Und hat mir dahero überaus wohl gefallen, was der sel. David Wolderus in der Vorrede seines Neu Catechismus Gesang-Buchs Ed. Hamburg 1798. (darinnen auch das Lied: *O Welt ich muß dich lassen* &c. und *Mag es denn ja nicht anders seyn* &c. Ich hab mein Sach zu Gott gestellt &c. zu finden) setzet:

Ⓒ

Es

Es ist ja nicht alles zu verwerffen, was schlecht und nicht prächtig einher
gehet. Der lieben Alten Andacht ist billich etwas hierin zu gute zu hal-
ten. So ist auch diese Kunst geistliche Reime und Gesänge zu machen,
eine sonderliche Gottes Gabe, welche er austheilet, wie er will, ist ihm
auch lieb, wie schlecht es auch immer damit ein Ansehen hat, wenn das
Gedicht nur gut und rechtschaffen ist, und aus wahren Glauben und in-
niger Andacht einher gehet. Es kan ja auch so eben und genau nicht
seyn, daß es bisweilen nicht zugehen solte, nach dem als der Poet sagt:
Inter strepit anser olores. Wenn die Schwänlein vor ihrem letzten
Ende, mit Frieden und Freuden, ihre liebliche Stimme erheben, und
daher quackeliren, so wollen die armen Gänßlein dennoch ihre Audiencz
zu ihrem schlechten Tact auch haben, und unveracht seyn, und dazu ha-
ben sie auch eben so groß Recht, wie jene, weil sie sowohl Gottes Crea-
turlein, und ihrem Schöpffer nicht minder lieb und werth seyn, welcher
denn auch ihr elendes Gethöß nicht verachtet, wie denn auch der jungen
Raben nicht, die in ihrem Hunger und Kummer, wenn sie von ihren
Alten verlassen seyn worden, ihn anrähren und anruffen, und darüber
ihre Speise zu ihrer Zeit und nach ihrer Gelegenheit genug bekommen.
Psal. 147. v. 9. Darum ich denn in diesem Paradies, und Lust-Garten
nicht alles habe wegschneiden wollen, als unnütz, was schlechtes Anse-
hens ist gewesen.

So habe ich mir auch etliche Gesänge darum nicht können missfal-
len lassen, ob irgend ihre Autores in der Welt nicht hochberühmt, und wie
lebendige Heiligen sind geachtet worden, sondern habe sie lassen mit
durchgehen und passiren, wenn auch schon dieselben sich selbst darinnen
ausdrücklich beschuldige, und für aller Welt gesungen und singen haben
lassen, daß sie arme Sünder wären genannt, gefangen, gestöck und ge-
blöck, und im Krieg oder sonst verwund worden. Es muß zwar ein
Gärtner das Reiglein nicht stracks abreißen, und mit Füßen treten, das
von einem Beteler ist künstlich und wohl eingestropffet worden. Wer
ist doch auch zu solchen Sachen und Bedichten mehr geschickt, dann eben
die Elenden, Betrübten und Bußfertigen? War nicht der Schwächer
am Creuz zuvor ein Auffrührer und Mörder gewest, noch dennoch da
er sich bekehrte, ward er mit seinem bußfertigen und gläubigen Lani
und Jammer-Gesang von Christo nicht verschmähet und abgewieset,
sondern aufs freundlichste angenommen und erhöret, und gilt sein kläg-
liches Memento bey Christo eben so viel, als des heiligen Simeonis
frö.

fröhliche Nunc dimittis. Hat auch diese Stimme, so bebend und schwach sie auch immer mag dazumahl gewesen seyn, weil sie hoch am Stamme des Creuzes auf des Heiligen Geistes Hülffe ist intoniret, noch heutiges Tages bey allen frommen Christen einen mächtigen, jedoch lieblichen Nachklang.

Doch ich komme nun wieder auf das Lied: **Fleuch, mein Seelgen, auf zu Gott** 2c. und vermuthet, weil aus den oben angeführten gewiß erhellet, daß es die bewusste Person nicht gemacht, aus folgenden Ursachen, daß es von dem vortrefflichen Herrn Hof. Rath Heydenreich müsse herrühren: Weil es seinem Stylo sehr ähnlich, nach dem ihm gar geläufftigen Trochaischen Metro gemacht, auch aus so wenig Versen und Strophen bestehet, wie dessen Oden insgesamt, und weil derselbe dazumahl eben in Halle mit seiner Poesie sonderlich excelliret, und auch wohl hernach dieses Lied dem Herrn Collectori des grossen Leipzigerischen Gesang-Buchs kan communiciret haben, daß es auch in dasselbe, wiewohl in etwas geändert, gebracht worden, da sichs also anhebt: **Fleuch, o Seele, fleuch zu Gott** 2c. VII. 187. (Welche Aenderung meines Erachtens eben nicht nöthig gewesen, denn wenn jener Kayser Hadrianus an seinem Ende mit Schrecken anstimmen müssen: Animula vagula, blandula &c. Warum sollte ein frommer Christ nicht mit Freuden auch singen können: **Fleuch, mein Seelgen** 2c. redete doch Lutherus in seinem letzten Sterbe-Gebet auch eben also, und Thro Magnif. Herr D. Göge lassen sichs auch gefallen, wenn sie in denen ohnlängst heraus gegebenen heilsamen Eröstungen wider die betrübten Gedancken aus dem Gerhardischen Liede: **Warum solt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum** noch 2c. p. 31. sagen: **Fliege ich aber von der Erden, wie ich denn nach solchem Fliegen mich sehne, und ausruffe: Fleuch, mein Seelgen, auf zu Gott** 2c. so werde ich gar nicht nach dem Schatten greiffen, noch auf etwas ungewisses hoffen, sondern den Körper gewiß finden, d. i. in das himmlische Wesen also versezt werden, daß ich es ewig werde genießen, und an denen ewigen Gütern, die mir nimmer sollen genommen werden, mich ohn Ende laben.) **Gebe also meinem Hochgebeten**



testen Herrn Magister, und andern Lieder-Freunden, diese meine Muthmassung zu weiterer Untersuchung, und werde ihnen willig beysallen, wenn sie einen gewissen Autorem, oder sonst etwas gründliches hierüber werden aufbringen können, mich aber auch gar sehr freuen, wenn meine Muthmassung solte zutreffen, und endlich durch ferneres Nachforschen an den Tag kommen, der Wohlthätige Herr David Elias Heydenreich habe dieses Lied verfertiget, von welchem die obigen schöne Fest- und Sonntags-Oden herrühren, welche damahls von dem Hoch-Fürstl. Sächs. Magdeburg. Assaph sind componiret und in der Fürstl. Capelle zu Halle musiciret worden. Ob aber sothane musicalische Composition das Licht gesehen, wie der Herr Hof-Rath Heydenreich in oben erwehnter Vorrede Hoffnung darzu gemacht, kan ich nicht sagen.

Es hat aber von derselben Zeit an Göttingen noch immer gelehrte Männer, lieblich mit Psalmen, erwecket, so die Hoch-Fürstl. Schloß-Capelle zu Weissenfels mit schönen Oden und vortrefflichen Cantaten versehen, und sind des hochberühmten Herrn Neumeisters fünfffache Kirchen-Andachten, bestehend in Arien, Cantaten und Oden, auf alle Sonn- und Fest-Tage des ganzen Jahrs, als ein feines und sehr angenehmes Werck Anno 1716. in 8v zusammen gedruckt worden. Die schöne Lieder aber, so von Hamburg herauf kommen, und 1718. und 1719. musiciret worden, in dem neu-aufgelegten Gnaden-Stuhl anzutreffen. Des gelehrten sel. Hrn. D. Schieferdeckers wohl gerathene vielfältige und sonderliche Inventiones sind noch bekannt und beliebt. Und hat nunmehr in diesem Jahr der Hoch-Fürstl. Sächs. Kirchen-Rath Pastor und Superintendentens in Dahme Herr Joh. Gottfried Krause, mein grosser Freund und Gönner, ein vortrefflich Meister-Stück seiner Kunst bewiesen, und sind bereits die mit besondern Fleiß elaborirten, geistreiche und erbauliche Cantaten von Advent bis Ostern im Drucke zu sehen. Wäre auch zu wünschen, daß die im vorigen Jahr zu Weissenfels angefangene schöne Lieder, womit er seine gewöhnliche Predigten allemahl beschloss, wie von Anfang, so auch ferner bis ans Ende hätten sollen zum Drucke befördert werden, welches aber wegen

wegen seiner vorgefallenen unversehrtten mutation und anderer Ursachen halben nachgeblieben, und, wie er mir versprochen, in Zukunft geschehen soll. Ich habe bereits unterschiedene von diesen schönen Liedern ins lateinische vertiret, welche ohnlängst in Langensalka gedruckt worden. Und verdienet also dieser geistreiche und liebliche Poet nunmehr auch eine Stelle, wie in Herr Wenzels Hymnopoeographie P. II. p. 52. also auch im Catalogo derjenigen, so Evangelische Lieder-Andachten geschrieben. Gott lasse ihn ferner voll Geistes seyn, daß er auch in Dahme die ihm nun anvertraute Seelen viele Jahre möge lehren und vermahnen mit Psalmen unn Lob-Gesängen und geistl. lieblichen Liedern, daß dieselbe dem Herrn auch singen und spielen können in ihrem Herzen!

Und so will ich denn nun auch Ihm, Hochgeehrtester Herr Magister, meinen andächtigen Priester-Wunsch, bey seiner Wohlverdienten Promotion mit erfreuten Herzen über seine bisanhero von Gott so reichlich gesegnete studia mittheilen. Er bekömmt anjeko *Premium Virtutis & diligentia*, nicht eine mit dieser Überschrift prangende Medaille, dergleichen zu Franckfurth am Mayn in den berühmten Gymnasio, jährlich bey vorhergehender Promotion pfeget ausgetheilet zu werden,

(Wie in derjenigen kurzen Vorrede des Hochverdienten Rectoris daselbst, Herrn *Joh. Jacob Schudro* zu ersehen, welche in dem mir ohnlängst gütigst zugesendeten Tractat zu befinden, dessen Titul: *Libri Duo de Probabili Mundorum pluralitate cum appendice Orationis de NIHILO*, Qua per varias hominum ætates, ordines atque studia probatur: *Hominum plerosque, quando vel maxime se negotiosos arbitrantur, circa id, quod NIHIL est, versari, ac reipsa, magno conatu, nihil agere.* Ed. 1721.)

sondern den preiswürdigen Magister-Hut. Gelobet sey demnach Gott, der seines Hochgeehrtesten Herrn Vaters, sein und mein Gebeth nicht verwirfft, noch seine Güte von Ihm wendet! Er siehet nun, was des Vaters Seegen den Kindern vor Vortheil bringet? Ach so dancke er auch seinem Gott herglick, der Ihm einen so frommen, geistreichen,



reichen, arbeitsamen und hochberühmten, reinen Theologum zum Vater gegeben, und denselben zu seiner Wohlfarth bisshier beym Leben erhalten. Ach was ist das vor eine Gnade, wenn Studiosi ihre Eltern zu Hause haben, die vor sie sorgen, daß sie durch Dero reichen Vor-schub ihre Studia ungehindert auf Universitäten abwarten können, wenn andere verlassene Waisen mit dem Wohlsel. Hrn. Hof-Rath Heiden-reichen, durch informiren, famuliren und andere saure Arbeit mehr, ihren Unterhalt suchen und darneben auf ihre Studia bedacht seyn müssen? Dergleichen er denn viel in den Lebens-Beschreibungen der Gelehrten, und sonderlich wie armselig der sel. D. Jacob Weller in seinen Studenten Jahren sich habe behelffen müssen, in dessen von dem sel. Hr. Mitternacht gehaltenen Panegyrico, oder des Herrn Feustels Schediasmate de Erud. Germ. vitis p. 112. seq. nicht ohne innigliche Bewegung wird gelesen haben. Hat Ihm gleich Gott seine leibliche Mutter vor einigen Jahren zu Lübeck hinweg genommen, so ist doch die Stelle durch eine tugendreiche, fromme, Christliche und vor ihn recht Mütterlich sorgende Person wieder ersetzt, so daß er fast nicht weiß, ob er etwas verlohren. Gott erhalte diese holdselige Matrone und treue Wärterin des Herrn Vaters ihm lange zum Troste, und lasse in ihrentwegen des frühzeitigen Hintritts ihrer lieben Frauen Tochter ohnlängst schmerzlich berrübten Herzen die von ihrem geliebtesten Ehe-Herrn erheilte heilsame Tröstungen aus dem Gerhardtischen Liede: Warum solt ich mich denn grämen? u. jederzeit krafftig seyn!

Gott erhalte in seinem Herzen das ihm mit der Mutter-Milch eingestößte herzliche Vertrauen zu Gott, und ungeheuchelte Pietät, daß er mit Wahrheit zu seinem Gott sagen möge: Du bist meine Zuversicht Herr, Herr, meine Hoffnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an. Du warest meine Zuversicht, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war, (Ps. 71, 5. 6. u. 22. 10. und sich des schönen Leib-Liedes seiner Hochsel. Fr. Mutter: Auf meinen lieben Gott

Gott in allen vorfallenden Widerwärtigkeiten jederzeit zu seiner Stärkung bedienen möge, so wird ihm nichts zu schwer fallen.

*Spes confisa DEO nunquam confusa recedat,
Impetret e caelis omnia vera fides?*

Der selige Herr Lic. Feller schrieb in seine mir zu Theil gewordene Hand Viebel, zu Jer. 17, 17.

*Non confundar ego, sed confusissimus esto.
Affligit vitam qui sine fine meam.*

Gott erhalte und segne ferner die in seinem Herzen wohnende Begierde, was rechtschaffenens in der Welt zu lernen, und Ihm damit in seiner Kirche dereinst zu dienen. Ich besitze ein paar in Schweden gehaltene Dissertationes, darunter eine in legem Charondæ sextam de *Milibia afflicta restituenda*. Ex Diodori Siculi Bibliothec. Hist. Lib. XII. cap. 16. welche unter *Andrea Norcopense* Eloqu. Profess. Regio Ordinario, zu Upsal in Auditorio Gustaviano Majori ein gelehrter Studiosus *Joh. Rödbbeck* Anno 1678. gehalten. Am Ende hat *Joannes Schefferus* Reg. Jur. Nat. & Gent. Prof. Honorarius nec non Eloq. ac Pol. Skyttianus, eine schöne Epistolam gratulatoriam beygefügt, und mit diesem Wunsch, welchen nun auch Ihm thue, beschlossen: *Interea tam honestum & laudabile Propositum meritis prosequor votis, ut prodesse multis ad informationem, tibi ad decoram & prolixam nominis famam queat, quem scio bonas artes non in speciem, sed re vera serioque colere, promittereque patriæ suæ virum, cujus opera multum commodi ad Ecclesiam & Rempublicam olim perveniet. Deus votis annuat, reque servet, & hunc tibi animum diutissime.* Solcher gestalt wird er den Ruhm des durch Ihn heute erfreuten Herrn Vaters auch nach dessen Tode zu verewigen suchen, daß es seyn möge, als wäre er nicht gestorben, weil er seines gleichen hinter sich gelassen. Ich dencke anjeko an die glückwünschende Prophezeihung, welche an dessen solennem *Magister-Promotion* den 27. Jan. 1687. M. Erhardus Müllerus denselben mit diesen Worten in einer Gelehrten, und unter meinen Poëmatibus sich befindenden Inscription gestellet;

Tu

Tu vero,
Eruditissime Gæzi,
 Captis hilce eruditionis insignibus
 non idolum te fingas rude,
 aut ἠωρὸν πρῶτων,
 Sed *Oraculum Sapientissimum.*
 Enim vero Theologus,
 Philosophiæ Magister creatus,
 Omnes Philosophiæ disciplinas
 Theologicas efficias. &c.

Der Höchste lasse dieses nun auch an Ihn, als dessen Höchwehrtesten Herrn Sohne eintreffen! Es ist doch gar zu was schönes, wenn die Söhne grosser Theologorum in die Fußstapffen ihrer Väter treten, Gott für Augen haben, und auch was rechtes zu studiren sich lassen angelegen seyn, (wie der überaus fleißige Herr M. Pipping und Er gewohnet sind.) Und man selbige also unter die glückseligen Männer zehlen kan, so Freude an ihren Kindern haben, *Sir. 27, 10.* Sey fleißig und arbeitsam in deiner Jugend, dich erinnernd, daß wenn du ein gutes Ding durch deinen unverdrossenen Fleiß bewerkstelligest, so höret die Mühe bald auf, aber der Nutz bleibet zu deiner Labung. Ganz widerige Bewandnisse hats dahingegen mit denen Wollüsten, dann in dem du ein unzimliches Ding thust, gehet die Lust schleunig fürüber, aber die übele That bleibet zu deiner Qual; Und zu dem, so ist es eine weit geringere Mühe, in der Jugend fleißig seyn, als Pein, im Alter unverständig und ungelehrt erfunden werden. Stehet in den heilsamen Lehren Hrn. WILLIAM CECILLS Frey-Herrns von Burghlei &c. welche er seinem geliebten Sohne zum besten entworfen, und verteutschet mit an dem Thesauro Paterno in usum Filii Collecko des Hochgebornen Herrn Heinrichen, Herrn zu Limburg &c. zu befinden, (welche beyde Tractätlein in Schwedischer Sprache und zu Stockholm 1697. gedruckt, ich fleißig und zu meiner grossen Belustigung zu lesen

lesen pflege.) Dabin wird ohne Zweifel auch zielen der berühmte, gelehrte und fleißige Rector des ansehnlichen Gymnasii in Lübeck, Herr Joh. Heinr. von Seelen, sein liebwehrtter Herr Præceptor, (den Gott noch ferner erhalte, und zum Segen setze!) in seinem an ihn den 21. Aug. Anno 1721. von Lübeck abgelassenen, gelehrten, und wohl abgefaßten Sendschreiben, welches mein Hochzuehrender Herr Magister mir geneigt hat communiciren wollen, wenn er also schreibet:

Præstantissimo doctissimoque Viro juveni

GODOFREDO CHRISTIANO GOETZIO

f. p. d.

JO. HENR. a SEELEN.

PERgratus mihi est faustus studiorum tuorum successus, de quo læta plus vice simplici percepi. Faxit immortale Numen, ut feliciter impleas spem, quam tum alii, tum præcipue summe venerandus Parens tuus (quem honoris causa nomino) de Te conceperunt. Ego quidem eo minus dubito, quo certius cognovi, Te indefessam industriam, quam hic jam olim laudabiliter ostendisti, Lipsiæ quoque continuare. Documenta illius sunt scripta, a Te edita, pro quibus mecum communicatis gratias ago decentes. Utinam aliquando meletemata doctissima optimi Parentis tui conjunctum ederentur. Profecto multi istud optant, & ægre iisdem carent. Haud paucorum enim copia amplius fieri non potest. Mihi ipsi desunt nonnulla, quæ quovis pretio emereim, nisi plane essent distracta. Horas meas subsecivas in præsentia tribuo Parti IVtæ Athenarum Lubecensium, in qua erit plenior Athenæi nostri Historia. Sunt quidem in hac etiam historia tempora obscura: Antiquis enim temporibus ejusmodi res raro fuisse litteris consignatas & memoriæ proditas, nosti; multa tamen detexi: plura me in posterum detectorum esse confido. Mors Elswichii, viri longiori vita dignissimi, Tibi haud dubie jam innotuit. Memoriam optimi viri peculiari scripto conservare in animo habeo, quod simulac editum, dabo operam, ut ad Te transmittatur. Invisi haud ita pridem Holfaticam pariter ac Slesvicensem provinciam. Kilonii deprehendi maximum civium Academicorum defectum, quem alii temporum calamitati, alii aliis causis adscribunt. Mosheimius præ omnibus studet emergere, & ad famam grassari.

Refor.

Reformati Bremenses in Bibliotheca sua fere semper scribunt: *Mosheimius nosser*, quæ res alios offendit, aliis occasionem præbet hominem ridendi. Disputationes rarissime ibi habentur. Nuper tamen Inauguralem de Testamentis secundum Jura Slesvicensia & Hollatica habuit Vogtius, unicus Juris Professor, qui Kilonii disputavit, Rinthelii l. V. D. est creatus. Flensburgi offendi maximum scriptorum Parentis tui æstimatorem, Gerckenium, Symmystam Nicolaitanum, qui ea mirifice diligit, & summo studio colligit. Ad exemplum laudati Parentis tui eum audiui Catechismum ita tractantem, ut semper *Zeit und Ewigkeit* proponat. Slesvici novus Præsul, Clausenius, multa molitur egregia & Ecclesiæ haud dubie profutura. Odit homines fucato pietatis studio multos decipientes. Hufumi non sine stupore perlustravi apparatus Bibliorum, præsertim Germanicorum, quibus Kræftius est instructus. In civitate Fridericopolitana, ubi sunt quidem Lutherani, sed adest simul colluvies Reformatorum, Pontificiorum, Arminianorum, Quakerorum, Judæorum, Socinianorum, delectatus sum colloquio cum Pastore Lutherano instituto, quem male in primis habeat, quod Historia Arnoldina à plerisque istius loci civibus legatur relegaturque, & imprudentes isti homines ad Indifferentismum per hunc librum ducantur. Inter alia dicebat, quod in ista civitate pauci sint, qui non credant & defendant fanaticam rerum omnium restitutionem. Quod superest, ex animo voveo, velit Numen porro studiis tuis exoptatissima concedere incrementa. Vale. Ser. Lubec. d. 21. Aug. M DDC XXI.

Gott verlassē Jhn denn auch in Zukunft nicht, er sey niemahls ferne von Jhm, er eile Jhm beyzustehen, als der Herr, der seine Hülffe ist, und ruffe Jhn auch zu rechter Zeit in seinen Weinberg. Solte er aber auch nach seinem allweisen Rath in etwas verziehen, so werde er nicht ungedultig, sondern harre auf Jhn, er wird gewißlich kommen und nicht verziehen.

**Denn wer in Leipzig denckt ein Aemtgen anzutreten,
Muß offtermahls den Spruch: Vult expectavi, beten.**

Diese Worte ließ der vortreffl. und statliche Herr D. Mencke der einst zu meiner Zeit in Leipzig in ein vornehmes Hochzeit-Carmen fließen. Es will aber Gott allenthalben gläubige Beter haben, die auf seine Güte warten; Herr Joh. Gerhard Scheller V. D. M. edirte zu

te zu Jena 1713. eine Reise-Beschreibung von Lappland und Both-
nien, dahin er 1707. aus curiosität gereiset, und zu Uorn solem
inocciduum observiret. pag. 91. meldet er dieses: Nachdem ich von
Uorn südwärts bis zum letzten Theil des Königreichs Schweden gerei-
set, habe ich, wie sonst, also auch unterwegs viel alte teutsche Wör-
ter gehöret, die da in Schweden bis dato üblich: Byda heist warten.
Das Wort stehet in einem Passions-Lied: Und mag nicht länger
benden.

Dieses Verbum kömmt in der Schwedischen Bibel oftmahls vor, unter
andern Ps. 119, 84. Huru länge skal tin Tienare byda? Ps.
106, 13. Men the förgaoro uarliga hans Gerningar, och
bidde intet effter hans Raadh. Das Compositum noch öfters,
als, Ps. 37, 7. Förbyda Heran, och wänt effter honom Ps.
48, 10. Gudh wie förby da tina Gudheet i tit Tempel.
Matth. 11, 3. ästu then som komma skal, eller skole wy för-
byde naogon annan? Luc. 21, 26. Och Meniskiorna Bort-
torckas för Rådhsoga skal, theeaff at the förbyda thet som
hecla Werldenne öfergao skal. Act. 1, 4. Och tao han hade
församlat them, böd han them, at the icke skolle gao ut aff
Jerusalem, vthan förbyda Fadrens löffte. Doch ist dieses
Wort, beyda, nicht in dem Schwedischen Passions-Liede zu finden,
und daselbst der Vers, darinnen es stehen solte also: Sao roppe han
högte öfwer all man, O Fader rätt nu befelle jagh mir
Anda Tina Gudomligha Händer, sao böge han sitt Huf-
wud nidh, Och sao sin Anda vthände. Der Herr Allessor
Olearius hat auch vorm Jahre in der weitem Nachricht von des-
sen Autoribus derer Lieder: Da Jesus an dem Creuze stund 2c.
und Her GÖtt nun schleuß den Himmel auf 2c. P. II. aus ei-
nem alten zu Augspurg 1478. gedruckten Buche gezeiget, daß beiten
so viel als warten heisse. Mir ist dieses Wort auch in einem 1577.
zu Franckfurt vielleicht aus einem ältern wider aufgelegten Büchlein,
genannt: Histori Kayfers Pontiani mit seinem Sohn Diocle-
tiano lustig wider der Weiber Untreu zu lesen, sehr oft vor-
kommen. Als: Ich sage dir, du must beiten, bis daß die
Glocke geläuter wrd. 2c. D. ii. b. Da sprach die Mutter:
D 2 Mein

Mein liebes Kind, folge meinem Rath, das wird dir nützlich und gut seyn. Merck liebe Tochter, alte Leute sind grimmig und zornig, darum versuch deinen Mann vor, und magst du ohne Bosheit von ihm kommen, so nimm denn den Pfaffen. Die Tochter sprach: Ich mag nicht lang beiten. 2c. F. iiii b.

Ah! wir müssen beiten, wir müssen warten. Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn, und auf die Hülffe des HErrn hoffen. Thren. 3, 26. Drum hoff, o du arme Seele, hoff und sey unverzagt, GOTT wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer jagt, mit grossen Gnaden rücken, erwarte nur der Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

Mein Hochwerthester Herr Magister überlasse sich nur lediglich seinem GOTT, und sage nach dem Inhalt, jener Ihm von seinem Herrn Vater vorgestellten Devise, die auf den Darmstädtischen Medaillen gelesen wird: IBO QUO VERTAS.

Wo du, mein GOTT, mich leitest hin,
Dahin geht bloß mein Weg und Sinn.

(Wie derselben Herr Joh. Gerhard Meuschen, welcher in gedachten Herrn Vaters Vermahnung p. 27. durch einen Druck-Fehler Merchenius genennet wird, in einer mit ungemeynen gelehrten Anmerkungen zu Hanau 1717. edirten Copulations-Sermonen gedacht wird, deren Titul: Die im Himmel gemachte Hochfürstl. Ehe. f. II.)

O nun mein GOTT, so fall ich dir getrost in deine Hände; Nimm mich und mach es du mit mir biß an mein letztes Ende, wie du wohl weißt, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe. Willst du mir geben Sonnenschein, so nehm ichs an mit Freuden; Sollts aber Kreuz und Unglück seyn, will ichs gedultig leiden: Soll mir allhier des Lebens-Thür noch ferner offen stehen, wie du mich führst und führen wirst, so will ich gern mitgehen.

Weil

Weil ich aber in dem andern Send-Schreiben an Herrn M. Joh. Christoph Olearium, welches Ihre Magnificenz, des Herrn Magisters Hochwerthester Herr Vater, A. 1709. gerichtet, (welchen ich hiermit vor die mir bis anhero gütigst übersendete gelehrte Schrifften verbundensten Danck abstatte, und mich zu dero fernern Gewogenheit gehorsamst befehle.) zum Beschluß befinde, daß sie auch einiger Lateinischen Lieder gedencen, als Herrn M. Joh. Joachim Möllers in Crossen, und eines A. 1698. zu Coppenhagen gedruckten Lateinischen Gesang-Buchs, welches, als ein Liebhaber von dergleichen zu sehen begierig wäre; Als will nun dieses mein Send-Schreiben auch mit zweyen ins Lateinische übersetzten Liedern samt denen Deutschen nachfolgender Weise endigen.

Das erste Lied.

I.

Fluch, mein Seelgen, auf zu Gott
 Laß der Welt ihr Ungelücke;
 Folge nach dem frommen Loth,
 Sieh auch nicht einmahl zurücke!
 Vor die Nichtigkeit der Erden,
 Vor die Flüchtigkeit der Zeit,
 Soll dir nun der Himmel werden
 In der langen Ewigkeit.

2.

Da du deinem Schöpffer siehst,
 Da du deines Heylands Wunden,
 Der für deine Schuld gebüßt,
 Und den Tröster hast gefunden,
 Alles, alles wirst du wissen,
 Wo wir hier im Dunkeln gehn,
 Und im Finstern straucheln müssen,
 Das wirst du im Lichte sehn.

3.

Trunckest du den Thränen-Bach,
 Mustest du viel Angst-Brodte essen,
 Wohl dir! all dein Ungemach
 Sollst du ewiglich vergessen:

Cantio prima.

I.

*T*Ende sursum leta mens
 Dura mundi fata sperne,
 Norma sit Loth innocens,
 Nilque, quod post terga cerne!
 Hujus orbis e taberna
 Punctuloque temporis
 Regna scandas sempiterna,
 Plena qua sunt gaudiis.

2.

*Hic SATOREM conspicis,
 Hicque FILII cruorem
 Te piantis invenis,
 Atque SPIRITVS amorem.
 Cuncta nosces, cuncta certe;
 Orbis hoc in vespere
 Labimur, sed tunc aperte
 Cernis hoc in lumine.*

3.

*Hauseras si lacrymas,
 Panc pasta si dolorum,
 Pellis omnes copias
 Te prementium laborum:*

Denn

Denn dich will dein Gott vergnügen
Nach so mancher Trübsahls Noth;
O wie sanfte wirst du liegen
In dem Schoosse deinem Gott!

4.

Biß der große Tag anbricht,
Da du wirst den Leib anziehen,
Und dein frohes Angesicht
Voller Glanz aufs neue blißen:
Eil, o Jesu! mit Verlangen,
Mit Verlangen wart ich dein,
Laß mich dich doch bald umfassen,
O mein liebstes Jesulein!

Das andere Lied.

David Eliä Heydenreichs, l. c. p. 23.

1.

Jesu, Gott und Mensch mein Leben,
Wie verlang ich doch nach dir,
Daß du in dem Himmel mir
Deine Seligkeit wolst geben.
Meine Seele sehnet sich,
Gott, mein Heyland, höre mich!

2.

Denn dort hoff ich dich zu schauen
Angesichts zu Angesicht,
Als dein heilig Wort verspricht,
Dem ich Lebenslang will trauen.
O welch eine Seligkeit,
Die mich schon im Geist erfreut!

3.

Stille mir doch mein Verlangen!
Laß mich doch dein Antlitz sehn,
Wenn mir ewig wohl geschehn,
Und ich bin der Welt entgangen!
Nimm mich, Jesu, bald aus mir,
Und verfläre mich mit dir.

*JHOVA te jam recreabit
Post tot infortunia.
Pectus ejus te beabit
Mille post pericula.*

4.

*Magna si lux oritur
Corpus hoc recuperabis,
Luce quando cingimur
Ore rursum leta stabis:
Adveni, REX, cum dolore,
Cum dolore quero te,
Ambiat te Mens amore,
CHRISTE mi dulcissime!*

Cantio secunda.

1.

*Expeto Te corde leto,
CHRISTE REX IMMANVEL,
Ut saluis dulce mel
Caelico des in Roseto,
Spiritus vult bicce Te,
JHOVA, votis annue.*

2.

*Hac in aula nam videbo
Ora jucundissima,
Hocce spondent Biblia.
Mente fidus hac tenebo,
O beatum gaudium,
Jamque mulcens Spiritum!*

3.

*Præbe, quod desideravi,
Daque vulum cernere,
Fiat hoc certissime,
Jamque mundum subjugavi.
Evoca me, cinge me
Glorioso lumine.*

Ober, Nessa, Dom, Sexag. A, 1722.

38

W Et es wahr, daß von dem Adler keine Tauben-Brut entspringt,
 Daß ein hochberühmt Geschlechte gleich-berühmte Erben bringt,
 Daß der Geist gelehrter Väter auch sich in den Söhnen reget,
 Und den Grund zu guten Künsten in der ersten Blüthe leget,
 Daß sie nachmahls Ruhm und Ehre mit vergnügter Lust becrönt,
 Weil ihr Trieb zu Wissenschaften rauhe Barbarey verhöhnt:
 Ey so muß man denen Götzen dieses Lob gewiß nicht schwächen,
 Ja, es würde mir vielmehr auch an Worten selbst gebrechen.
 Davon reden schon die Schrifften, die man bey der klugen Welt
 Billich, gleich wie Ihren Nahmen, in sehr hohem Werthe hält.
 Heute zeigt dieß auch Leipzig, da der Weißheit Lorbeer-Crone
 Ihn, mein werther Vetter, zieret auf dem goldnen Pindus-Throne;
 Nun so sey Ihm solche Würde künfftig ein gewisses Pfand,
 Daß Sein Nahme, wie des Vaters, werde weit und breit bekannt!
 Er verlasse nie den Eysen in dem embsigen Studieren,
 So kan balde seine Scheitel auch der Priester-Schmuck bezieren.

M. Daniel Friedrich Lucius,
 SS. Theol. Bacc. und Past. in Croitsch.

Sunt merito digni præclara laude, parentum
 Qui sine fine student splendida facta sequi:
 Sic etenim generis majorum & gloria crescit,
 Insignis quondam quos decoravit honor.
TU virtute vicens, doctrina insignis **AMICE**,
 Hanc laudem affectas perpetuumque decus.
 Nam premis assiduo vestigia pulchra Parentis,
 Qui ceu fiderium lumen in orbe micat.
 Excolis insignes artes, pietate juvante
 Carpis & ad summum culmen honoris iter.

Hinc



Hinc viridis merito cingit tua tempora laurus,
 Quam cithara gaudens nexit Apollo TIBI.
 O TE felicem! qui præmia digna laboris
 Magno cum plausu lætitiæque capis.
 Gratulor inde precans, ut plurima necat honoris
Sexta, favens Musis, docta Minerva TIBI.

*Ita Nobilissimo Domino Candidato applaudit
 prospera quæque comprecatus*

M. David Andreas Fritsche,
 Diac. Pegav.

Su, grosser Göt, Dein Sohn heut ist Magister worden,
 So richt ich meinen Wunsch so gleich an alle Beyde:
 Dem Sohne geh' es wohl in seinem neuen Orden,
 Dir, Vater, wünsch ich Glück zu der erlebten Freude!
 Der Höchste wolle Dir dieselbe sehr vermehren:
 Er lasse Deinen Sohn bald als ein Priester lehren!

So gratuliret sowohl einem Hochwürdigen Vater,
 dem um die ganze Evangelische Kirche hochverdienen-
 ten Theologo und hochansehnlichen Lübeckischen
 Superintendenti, als meinem ehmaligen besondern
 Wohlthäter und treuen Præceptor, als auch einem
 gelehrten Sohne zu seiner erlangten Würde mit
 inniglichem Vergnügen

M. Johann Christian Horn,
 Diaconus Ileburgensis.

So ist's: Auf treuen Fleiß folgt auch ein treuer Lohn.

Wer nur nach Tugend strebt, muß ächten Ruhm erlangen,
Und ein gelehrtes Haupt kan mit der Krone prangen,

Die selbst Apollo reicht von dem gelehrten Thron.

Was Wunder? wenn demnach **DJCH** heut der Lorbeer
schmückt,

Da **DU**, mein **Werther Göß**, trittst in **MAGISTER-**
Orden;

Und wenn man künfftig spricht: **DU** seyest ein **Priester** worden,
So sieht man, wie auf **Fleiß** ein **treuer Lohn** erquickt.

Mit diesen wenigen wolte seinem vornehmen
Gönner und geneigten Wohlehäter zu
dem rühmlichst erlangten *Magister-Zuch* gra-
tuliren, ein dem hochgeehrten Herrn Magister
ergebenster Diener

Johann Paul Dettel, Blav. Varisc.

SS. Theolog. Cultor.

ERRATA.

P. 4. lin. 28. pro Germanis leg. Germanicis.

p. 16. lin. 10. pro die leg. der Welt.

p. 17. lin. 21. pro Melifander, leg. Misander.

p. 20. lin. 21. post worden, leg. sind in den 2c.

p. 23. lin. 2. möge deleatur.

p. 25. lin. 28. pro Peculliari leg. peculiari.

p. 26. lin. 22. pro MDDC leg. MDCC, lin. 30. pro expectavi leg.

expectari. lin. 32. deleatur der.

p. 32. lin. 6. pro Sexta leg. Serta.

Cetera B, L. corriget.



76 3764 PK

[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the word "MAGISTER" and other illegible words.]

[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the name "Johann" and other illegible words.]

[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the word "ERRATA" and other illegible words.]

M



ULB Halle

3

003 147 134





Zb
3764

Wk. 248.

David Elia Heydenreichs,
Hoch-Fürstl. Sächs. Weissenf. Hochverdient gewesenen
Appellation- und Consistorial-Raths, wie auch Geheimbten
und Lehn-Secretarii,

Erbauliche Lebens-Beschreibung,

Nebst einer kurzen Nachricht von dessen Anno 1665.
zum Druck gegebenen

Geistlichen Oden

Auf die fürnehmsten Feste und alle Sonntage des ganzen
Jahrs, auch beygefügt Erinnerung zu untersuchen, ob derselbe
nicht etwa des bekannten Liedes:

Gleich mein Seelgen auf zu Gott ꝛc.
eigentlicher Autor seyn möchte?

In einem wohlgemeynten Send-Schreiben und
herzlicher Gratulation

An
(Tit.) Herrn

Gottfried Christian Böken,

Annzb. Misnic.

Der Philosophie würdigsten Baccalaureum und SS. Theol. Cultorem,

Bey dessen solennen und rühmlichsten

Magister-Promotion

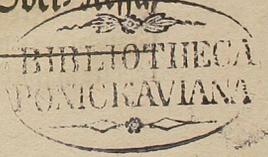
auf der weitberühmten Universität Leipzig,

den 12. Febr. Anno 1722.

mitgetheilet
von

M. Joh. Bernhard Lieblern, Pfarrern zu Ober-Messa,
unter der Inspection Weissenfels.

LEIPZIG,
Gedruckt bey Gottfried Kothen.



*
20

